

## **COLLEGAMENTO CH / Weltnachrichten-Sendung**

Rocca di Papa, 3. Oktober 2020

**Zum Thema: #daretocare – Mut zum Kümmern**

Ideen und Geschichten zur Geschwisterlichkeit

Moderation: **Alessandra Pasquali e Michele Sole**

### **INHALT (Gesamtlänge 88 Min.)**

1. **BEGRÜSSUNG / Video-Zoom mit neun Ländern** 11:50
2. **CHIARA LUBICH: Die alle umfassende Geschwisterlichkeit** 6:20  
bei der Tagung *Miteinander für Europa*, 8. Mai 2004 in Stuttgart
3. **USA, BRASILIEN, BRD: Geschwisterlich leben I.** 5:40
4. **NIGERIA: Aktionsbeispiele #daretocare / Mut zum Kümmern** 8:35
5. **ITALIEN/Ascoli Piceno: Anlaufstelle PAS für Menschen in Not** 5:00
6. **GEN VERDE und GEN ROSSO: Neue Erfahrungen und Songs** 5:45
7. **BRASILIEN, AUSTRALIEN, VIETNAM: Geschwisterlich leben II.** 6:40
8. **ITALIEN/NEUE FAMILIEN: „MUT!“ Danilo Zanzucchi wird 100** 6:15
9. **FILM ÜBER CHIARA LUBICH: Fragen an Kreativproduz. D’Ercole** 7:00
10. **LIBANON: Ein Stück Hoffnung für Beirut - nach der Explosion** 5:55
11. **EMMAUS: Geschwisterlich - Unsere Antwort auf neue Enzyklika** 8:35
12. **ABSCHLUSS/Termine/Abspann: Global. Bildungspakt, EcoOne, 4:15**  
Economy of Francesco, > NÄCHSTES COLLEGAMENTO 5.12.2020 <

**1. Trailer und Begrüßung** live – durch Alessandra Pasquale und und Michele Sole. Zoom mit Einzelnen und Gruppen in verschiedenen Städten der Welt

**2. Chiara Lubich – Die alle umfassende Geschwisterlichkeit**

Am 8. Mai 2004 hatte Chiara in Stuttgart, in Deutschland, etwa neuntausend Menschen aus vielen europäischen Ländern vor sich. Es war die erste Großveranstaltung von *Miteinander für Europa*, ein historischer Moment. Chiara erklärte, wie wir auf dem vielgestaltigen Kontinent Europa zum Frieden beitragen können und verwies auf die alle umfassende Geschwisterlichkeit als ein Programm, das es auf der ganzen Welt zu leben gilt.

**3. GELEBTE GESCHWISTERLICHKEIT (I.)** Überall kümmern sich Menschen durch „kleine“ Aktionen um andere.

**4. NIGERIA - #daretocare in Aktion:** Eine Reise in verschiedene Teile Nigerias, wo uns Mitglieder der Fokolar-Bewegung ihre Initiativen und Projekte in den Bereichen Fürsorge, Nachhaltigkeit, Bildung und Unternehmertum vorstellen.

**5. ITALIEN – Die Anlaufstelle PAS in Ascoli Piceno für Menschen in Not**

In Ascoli Piceno (Mittelitalien) haben sich einige Vereine zusammengeschlossen, um die wirtschaftliche und soziale Notlage der Stadt zu ändern. So entstand vor einigen Jahren die Anlaufstelle PAS für Menschen in Not, eine "Netzwerk"-Erfahrung, die vor einigen Monaten ein Bleibe gefunden hat.

**6. GEN VERDE UND GEN ROSSO** – Songs und Erfahrungen der letzten Zeit

**7. GELEBTE GESCHWISTERLICHKEIT (II.)** – Überall kümmern sich Menschen durch „kleine“ Aktionen um andere.

**8. ITALIEN – Mut! Danilo Zanzucchi wird 100.** Am 11. August haben wir den hundertsten Geburtstag von Danilo Zanzucchi gefeiert. Zusammen mit seiner Frau Anna Maria war er mehr als 40 Jahre lang verantwortlich für die Bewegung *Neue Familien*. Ihre Geschichte ist reich an Liebe, die sie geschenkt, empfangen und geweckt haben. Wir haben die beiden in ihrem Zuhause in Grottaferrata besucht.

**9. FERNSEHFILM ÜBER CHIARA LUBICH – Interview mit Saverio D’Ercole.**

Ein Interview mit dem Kreativ-Produzenten des Unternehmens *Casanova Multimedia*, das zusammen mit dem italienischen Fernsehen den Film über Chiara Lubich herstellt.

**10. Hoffnung für den Libanon** Aus Beirut berichten uns einige Angehörige der Fokolargemeinschaft, wie sie diese schwere Zeit nach der Explosion am 4. August leben, die den Hafen zerstört und in verschiedenen Stadtteilen schwere Schäden verursacht hat.

**11. Gespräch mit Emmaus**

**12. Termine und Abschluss:** Globaler Bildungspakt, EcoOne, Economy of Francesco

## Countdown

### ERÖFFNUNGS-CLIP

**Mann:** VIDEO-KONFERENZ – 3. OKTOBER 2020 – Weltnews der Fokolar-Bewegung

**Frau:** #daretocare (=engl.) – Geschichten von Menschen mit Mut zum Küm-mern

**Mann:** GESCHWISTERLICH LEBEN - Australien, Brasilien, Deutschland, USA, Vietnam

**Frau:** ITALIEN – PAS in Ascoli Piceno, Adresse für Menschen in Not

**Mann:** ITALIEN – Mut! Danilo Zanzucchis hundertster Geburtstag

**Frauenstimme:** GEN VERDE und GEN ROSSO

**Mann:** NIGERIA - #daretocare – Aktion Mut zum Küm-mern

**Frauenstimme:** TV-Film über Chiara Lubich – Fragen an Saverio D'Ercole

**Mann:** Ein Stück Hoffnung für den Libanon

**Frauenstimme:** Unsere Video-Konferenz: Eine eng verbundene Familie

-----  
**Alessandra** (*im ON, ruft begeistert!!!*): Einen guten Abend Euch allen!!!  
 (~~Boa tarde ao Brasil e bon noit Portugal! Bonsoir!~~)

**Michele:** ~~Hola a todos! Good evening and good morning!~~ Hallo, ein Gruß an je-den einzelnen und jede einzelne!

**Alessandra:** Ein Gruß an alle aus dem Auditorium des internationalen Zent-rums der Fokolar-Bewegung. Nach einer monatelangen Pause startet die Vi-deo-Konferenz endlich wieder von hier. Wir hatten Sehnsucht nach diesem Saal, nicht wahr?

**Michele:** Ja, es ist wirklich schön, uns hier auch persönlich live wiederzusehen, zusammen mit unserer weltweiten Familie!

Wir grüßen vor allem Emmaus und Jésus, die hier bei uns sind. Hallo, Emmaus, hallo Jésus!

**Alessandra:** Herzlich willkommen!

Aus Sicherheitsgründen und zur Wahrung der Distanz sind einige Teile dieses Collegamentos vorher aufgezeichnet worden, und zwar in Loppiano. Warum eigentlich dort, Michele?

**Michele:** Ganz klar, weil wir beide in Loppiano wohnen, wo die beiden internationalen Bands Gen Rosso und Gen Verde zu Hause sind.

**Alessandra:** Und falls jemand uns noch nicht kennt: das ist Michele Sole von Gen Rosso...

**Michele:** ... und Alessandra Pasquali von Gen Verde.

**Alessandra:** Und wir nutzen die Gelegenheit, unsere Kolleginnen und Kollegen zu grüßen: Hallo!

**Michele:** Wir stellen uns kurz vor. Ich komme aus Süditalien und habe schon als Kind immer gesungen. Ich wollte unbedingt ins Fernsehen kommen und habe deshalb für verschiedene Talent-Shows geübt ... Dann begegnete ich Leuten, durch die ich Chiara Lubich und ihr Charisma der Einheit kennen lernte. Das hat mich fasziniert und so habe ich begonnen, konkret für andere da zu sein. Das hat mich glücklich gemacht, ich fühlte mich verwirklicht. Seit einigen Jahren lebe ich im Fokolar und singe bei Gen Rosso.

**Alessandra:** Ich hingegen stamme aus Rom und nach dem Diplom in Soziologie habe ich mir einen Traum erfüllt: Schauspielerin zu werden. Drei Jahre lang studierte ich Schauspielkunst und habe dabei verstanden, dass ich, um wirklich glücklich zu sein, alles für Gott zurücklassen musste. Ein Regisseur, der nichts davon wusste, hatte uns gesagt: „Wenn ihr auf die Bühne steigen wollt, müsst ihr etwas Wichtiges zu sagen haben.“ Das Wichtigste war für mich die Begegnung mit Gott, der Liebe ist, und der mein Leben umgekrempelt hat! So habe ich Gott mein Ja ausgerechnet in einer Theaterschule gegeben.

**Michele:** Zu Beginn dieses Collegamentos wollen wir einige Gemeinschaften begrüßen, die mit uns verbunden sind. Denn viele haben zu dieser Sendung

beigetragen, z. B. auch aus dem Libanon und aus Nigeria, mit den jeweiligen Herausforderungen und kulturellen Reichtümern. Danke allen!

**Alessandra:** Wow!

**Michele:** Hallo!

**Alessandra:** Was für eine große Familie haben wir! Hallo allen! Wir beginnen mit Guatemala-City, Mittelamerika. Lili, ihr seid viele dort!

**Lili:** Hallo (*Hola a todos!*)

**Michele:** Hallo (*Hola!*)

**Alessandra:** Du gehörst zur Gruppe „*INSIEME SOSTENIAMO - Gemeinsam unterstützen wir*“, die sich um Menschen kümmert, die von Covid 19 betroffen sind! Was unternimmt ihr da?

**Liliana:** Unser Name ist unser Programm. Wir versuchen zuzuhören und auf die konkreten Bedürfnisse einzugehen. Wir führen online-Kurse durch für Backen, Zeichnen und Gitarre spielen. Wir verkaufen *empanada-Pasteten* und organisieren Tombolas. Mit dem Erlös konnten wir schon verschiedene Familien unterstützen mit Lebensmitteln und Bargeld. Außerdem haben wir medizinisches Material für ein Gesundheitszentrum erworben. Es gibt noch viel Not und wir tun – eben gemeinsam –, was wir können. Danke!

**Alessandra:** Danke euch! (*Muchas gracias!*)

**Michele:** (*Muchas gracias Liliana!*)

Jetzt gehen wir nach Bolivien. In Cochabamba sind Carlos, Lidia, Maria Chiara und Fernando mit uns verbunden.

**Alle:** Hola! Ciao! Hallo!

**Maria Chiara:** Einen Gruß von unserer Familie! Wir sind glücklich, beim Collegamento dabei zu sein und schicken euch einen herzlichen Gruß von der gesamten Gemeinschaft in Bolivien!

**Alle:** Hallo allen!

**Michele:** *Gracias!*

**Alessandra:** Jetzt gehen wir nach Nordamerika. In Quebec in Kanada ist Pater Yvon dran. *Salut!*

**Yvon:** *(man hört seinen Gruß nicht)*

**Michele:** Das Mikrofon, Pater Yvon? ... Gut, machen wir weiter.

**Alessandra:** Ja, machen wir weiter.

**Michele:** Jetzt Afrika. Aus Angola grüßt uns die Familie Lukoki.

**Alle:** Ciao!

**Lena:** Wir sind Lena ...

**Alberto:** ... und Alberto Lukoki.

**Lena:** Wir sind Freiwillige und haben auch einige unserer Kinder und Enkel bei uns.

**Alberto:** Wir freuen uns, mit dabei zu sein. Im Namen des gesamten Werkes in Angola grüßen wir alle Kinder von Chiara auf der ganzen Welt.

**(Alle:** Ciao)

**Michele:** *Muito obrigado, muito obrigado!*

Wir machen weiter mit Afrika und gehen nach Südafrika, nach Grahamstown (1000 km südlich von Johannesburg). Joana, du bist zum Studium dort, und wie viele andere kannst du nicht nach Hause zurück.

**Joana:** *(beginnt ohne Mikrofon)*

**Michele:** Joana?

**Alessandra:** Joana?

**Michele:** Joana, das Mikrofon ...

**Joana:** Ich bin jetzt zwar alleine hier, aber fühle ich mich nicht alleine. Ihr seid alle bei mir. Einen herzlichen Gruß von der ganzen Fokolar-Familie in Südafrika!

**Alessandra:** Jetzt schauen wir mal, was im Fokolar in Kairo in Ägypten los ist. Die haben richtig Spaß! ...

**Jugendlicher:** *(grüßt auf Arabisch)*

**Jugendlicher:** Danke aus Ägypten!

**(Alle:** Hallo!)

**Alessandra:** Hallo!

**Michele:** Hallo!

**Alessandra:** Danke!

**Michele:** Und jetzt ein Gruß aus Europa von der Siedlung *Arco Iris* in Portugal.

**Anna:** *Olá a todos, sou a Ana!*

**Mario:** Hallo allen! Ich bin Mario. Ja, wir hier in diesem Saal – gut distanziert voneinander – sind wir die Vertretung von allen: Gen, Erwachsene, Priester, Familien. Grüße an alle!

**Alle:** Hallo!

**Michele:** *Obrigado!*

**Alessandra:** Nochmal Europa: In Schottland ist Tom – hörst du uns?

**Tom:** Grüße aus der Fokolarfamilie in Schottland! Ich bin Tom und das ist meine Familie und meine beiden Enkelkinder Helena und Felicity. Schottland ist ein kleines Land, aber die Menschen haben ein großes Herz. Wir schicken unsere Liebe und unsere Einheit euch allen in der ganzen Welt.

**Alle:** *Bye!*

**Michele:** *Bye!*

**Alessandra:** Hallo Tom! Unsere besten Wünsche an Gina-Marie für die Geburt deine jüngsten Enkelkindes im November!

**Tom:** Ja, stimmt!

**Michele:** Alles Gute, Gina-Marie!

Wir beenden diese kleine Weltreise mit Mitko aus Bulgarien. Hallo Mitko, schön, dich zu sehen! Ihr habt wohl eine besondere Mariapoli erlebt ...

**Mitko:** Ja! Grüße aus Sofia! Wegen der Pandemie war unsere Mariapoli anders als sonst: Wir haben in den Bergen an einem Fluss gezeltet - 20 Teilnehmer. Es war schön, die Gegenwart Gottes in der Natur und unter uns neu zu entdecken und zu erleben, dass wir eine einzige, große Familie sind.

**Michele:** Danke, Mitko! Ciao!

**Alessandra:** Danke, Mitko!

Pater Yvòn, kannst du das Mikrofon anstellen? ... Was können wir tun? ... Machen wir weiter ... Einen Gruß!

**Michele:** Einen Gruß dir, Pater Yvon! Danke allen!

**Alessandra:** Am 8. Mai 2004 hatte Chiara in Stuttgart etwa neuntausend Menschen aus vielen europäischen Ländern vor sich. Es war die erste Großveranstaltung des Netzwerks christlicher Bewegungen *Miteinander für Europa*, ein historischer Moment. Chiara erklärte, wie wir auf dem vielgestaltigen Kontinent Europa zum Frieden beitragen können und verwies auf die alle umfassende Geschwisterlichkeit als ein Programm, das es auf der ganzen Welt zu leben gilt.

**Michele:** Erst vor wenigen Stunden hat Papst Franziskus in Assisi seine dritte Enzyklika *„Fratelli tutti – über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“* unterzeichnet. Ab morgen werden wir mehr über den Inhalt erfahren können. Mich hat sehr beeindruckt, dass der Papst heute auf die Geschwisterlichkeit als einzigen Weg verweist, um die vielen Krisen der Welt zu überwinden. Hören wir nun einen Abschnitt aus Chiaras Vortrag in Stuttgart.



## 2. **Chiara Lubich: Die weltweite Geschwisterlichkeit**

*(eingebundene Textteile: Alle lieben, als erste lieben, konkret lieben, gegenseitige Liebe)*

**Chiara:** Die weltweite Geschwisterlichkeit war und ist eine zutiefst menschliche Sehnsucht, die auch von großen Persönlichkeiten angestrebt worden ist. Martin Luther King sagte: „Ich träume davon, dass sich die Menschen eines Tages bewusst werden, dass sie dazu geschaffen sind, als Geschwister miteinander zu leben und dass so die Geschwisterlichkeit zur Tagesordnung des Geschäftsmanns und zum Leitmotiv des Politikers wird.“

Und Mahatma Gandhi unterstrich: „Mein Auftrag besteht nicht nur darin, die Geschwisterlichkeit unter den Bewohner Indiens zu verwirklichen. Durch meinen Kampf für die Freiheit Indiens hoffe ich, zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Geschwisterlichkeit unter allen Menschen beitragen zu können.“ Die Verwirklichung der Geschwisterlichkeit war auch das Ziel von Menschen ohne religiösen Hintergrund. Die Französische Revolution hatte zum Motto: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Zahlreiche Länder konnten immerhin demokratische Regierungen aufbauen und wenigstens teilweise Freiheit und Gleichheit sichern. Die Geschwisterlichkeit jedoch wurde mehr publik gemacht als umgesetzt.

Wer hingegen die Geschwisterlichkeit aller Menschen prognostiziert und uns die Möglichkeit zu ihrer Umsetzung aufgezeigt hat, ist Jesus. Er hat uns Gott als Vater offenbart und damit jene Mauern niedergerissen, die die „Gleichen“ von den „Anderen“ und die Freunde von den Feinden trennen. Er hat alle Menschen aus den zahllosen Formen von Abhängigkeit und Sklaverei, aus jeder ungleichen Beziehung befreit und so eine regelrechte Revolution auf existentieller, kultureller und politischer Ebene angestoßen.

Viele geistliche Strömungen versuchten im Laufe der Jahrhunderte, diese Revolution zu verwirklichen. Ein echt geschwisterliches Leben war z. B. das kühne und unbeirrbar Herzensanliegen von Franz von Assisi und seiner ersten Gefährten. Sein Leben ist ein bewundernswertes Beispiel einer Geschwisterlichkeit, die nicht nur alle Menschen, sondern auch den Kosmos mit Schwester Sonne, dem Mond und den Sternen umfasst.

Das Mittel zur Verwirklichung dieser weltweiten Geschwisterlichkeit, das Jesus uns anbietet, ist die Liebe: Eine neue, umfassende Liebe, die anders ist, als wir sie kennen. Denn Jesus hat die Art und Weise, wie im Himmel geliebt wird, auf die Erde gebracht. Diese Liebe verlangt, alle Menschen zu lieben, also nicht nur die Verwandten und Freunde. Sie erfordert, Sympathische und Antipathische, Landsleute und Fremde, Europäer und Immigranten, Angehörige der eigenen Kirche oder Religion wie auch jene der anderen zu lieben.

Diese Liebe fordert dazu auf, sogar den Feind zu lieben und ihm zu verzeihen, falls er uns etwas angetan hat. Diese Liebe also, die ich meine, macht keine Unterschiede, denn sie gilt allen, sie berücksichtigt diejenigen, die physisch anwesend sind, aber auch jene, über die wir oder andere sprechen, für die wir Tag für Tag arbeiten oder von denen wir durch die Presse oder das Fernsehen erfahren ... Gott, der Vater, liebt so, denn er lässt all seinen Kindern Sonne und Regen zukommen – den guten und den bösen, den gerechten und den ungerechten (vgl. Mt 5,45).

Weiter verlangt diese Liebe, dass wir den ersten Schritt tun. Denn die Liebe, die Jesus auf die Erde gebracht hat, ist uneigennützig. Wenn wir sie leben, warten wir nicht darauf, von anderen geliebt zu werden, sondern ergreifen nach dem Beispiel von Jesus selber die Initiative: er hat sein Leben für uns gegeben, als wir noch Sünder waren, also nicht liebten.

Die Liebe, die Jesus uns gebracht hat, ist nicht platonisch, sentimental, oder nur durch Worte ausgedrückt. Sie ist konkret und muss in Taten umgesetzt werden, was bedeutet, allen alles zu werden: uns krank zu fühlen mit den Kranken, uns zu freuen mit denen, die sich freuen, Sorgen, Angst, Hunger und Armut jener zu spüren, die all das erfahren. Und wenn wir das nachempfunden haben, was die anderen empfinden, gilt es, entsprechend zu handeln.

Wird diese Liebe von mehreren Menschen gelebt, entsteht daraus die gegenseitige Liebe. Jesus unterstreicht sie mit Nachdruck: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34) Es ist jenes Gebot, das er als neu und als das seine bezeichnet.

Zu dieser gegenseitigen Liebe sind nicht nur einzelne aufgerufen, sondern auch Gruppen, Bewegungen, Städte, Regionen und Staaten. Die heutige Situation verlangt von den Jüngerinnen und Jüngern Jesu ein „soziales“ Bewusstsein des Christentums. Denn es ist mehr denn je notwendig, das Heimatland der anderen wie unser eigenes zu lieben.

Diese Liebe, die durch die Gegenseitigkeit ihre Vollkommenheit erreicht, ist Ausdruck der Schlagkraft des Christentums, denn sie ermöglicht es Jesus, unter den Menschen gegenwärtig zu sein.

Hat er nicht gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18, 20)? Ist diese seine Zusage nicht eine Garantie für die Geschwisterlichkeit? Wenn er – der Bruder schlechthin – bei uns ist, wie könnten wir da nicht wahrnehmen, dass wir untereinander wirklich Brüder und Schwestern sind?

Der Heilige Geist helfe uns allen dabei, in unserer Umgebung immer großzügigere „Räume der Geschwisterlichkeit“ zu schaffen, indem wir jene Liebe verwirklichen, die Jesus uns vom Himmel gebracht hat.

**Alessandra:** “Die Liebe ist konkret und muss in Taten umgesetzt werden, was bedeutet, allen alles zu werden“, sagt Chiara.

Wir wollten unsere Video-Konferenz mit ihr beginnen, denn ihre Worte sind wirklich der „Leitstern“ der Geschichten und Nachrichten, die wir heute hören werden. Es sind Erfahrungsberichte, in denen Menschen den Mut hatten, sich um andere zu kümmern, gemäß dem Motto des Pathways, den die Jugendlichen der Fokolar-Bewegung dieses Jahr allen vorschlagen: *Dare to Care*, Mut zum Kümmern. Es beinhaltet all das, was jeder anstößt, um zu helfen, zu unterstützen und wieder aufzubauen.

**Michele:** “Was kann ich tun, um den anderen und die andere zu erreichen? Was ist angesagt in meiner Stadt, in meiner Schule, während dieser Pandemie?“ Das sind nur einige der Fragen, die sich unsere Leute in Texas, Brasilien und Deutschland gestellt haben, und worüber wir in unseren ersten drei Kurzbeiträgen berichten. Dann gehen wir nach Nigeria, um zu erfahren, wie die Fokolargemeinschaft vor Ort auf die Probleme und das Leid der Menschen reagiert.

### **3. Gelebte Geschwisterlichkeit (I.) – USA, Brasilien, Deutschland**

#### **USA**

**Clint:** Als die Pandemie losging, wollte ich etwas tun, um den Menschen zu helfen. Viele fühlten sich abgekoppelt und hilflos, auch ich. Die Leute saßen zu Hause fest und fühlten sich einsam. Ich hatte die Idee, Fitness-Training und Besuche bei Menschen aus meiner Gemeinde hier in Texas zu kombinieren. Also verbreitete ich in den sozialen Netzwerken die Botschaft, dass ich mit dem Fahrrad kommen und sie besuchen würde. Ein Diakon zeigte mir, wie man im Internet eine App benutzt, um Adressen hochzuladen und einen Plan für die tägliche Route zu erstellen. Ich freue mich über die Gesichter der Menschen, wenn ich vor ihrer Tür auftauche und sie den Priester in Shorts auf seinem Fahrrad sehen.

Als Pfarrer habe ich mich nie als Missionar betrachtet. Ich war es gewohnt, dass die Leute zu mir in die Pfarrei kamen, nicht ich zu den Leuten. Aber als ich anfing, Menschen mit dem Fahrrad zu besuchen, wurde mir klar, wie einfach, aber wirkungsvoll es ist, Missionar in der eigenen Stadt zu sein.

Papst Franziskus hat uns alle eingeladen, missionarische Jünger zu sein, und ich denke, die Pandemie gab uns die Gelegenheit, dies in die Praxis umzusetzen. Plötzlich sind wir von einem Gemeindemodell, in der die Menschen zu uns kommen, zu einer Gemeinde geworden, die zu den Menschen geht.

Jeden Tag begegne ich Jesus in meinem Nächsten. Wir reden, beten, lachen ein wenig miteinander, machen vielleicht ein Selfie. Ich erlebe, wie einfache Gesten die Bindung unserer Gemeinschaft im Mystischen Leib Christi stärken. Jeder ist einfach präsent, in sicherer sozialer Distanz.

## **BRASILIEN**

**Marcia**: Wir sind Marcia und Luiz; wir haben fünf Kinder. In dieser Zeit der Pandemie sind wir zu Hause bei unserer jüngsten Tochter Gabriela. Die Pandemie hat Brasilien hart getroffen, was die bereits bestehenden Ungleichheiten noch deutlicher macht. Wir haben ein kleines Geschäft für Kuchen und selbstgebackenes Brot. Im Wissen, dass viele Menschen in Schwierigkeiten waren, kam Luiz auf die Idee, Brot zu backen, um es einigen Familien zu schenken. Aber wir hatten nicht die finanziellen Mittel für eine große Menge. Deshalb teilten wir diese Idee mit einer WhatsApp-Gruppe, und das Echo war unglaublich.

**Luiz**: Wir suchten nach Institutionen, die Kontakt zu bedürftigen Familien hatten. In einer Pfarrei erzählte man uns, dass man Familien besucht hatte, um sie über die Vermeidung einer Ansteckung in Zeiten der Pandemie zu informieren. Dabei stellte man fest, dass viele von ihnen keine Seife und noch weniger Masken hatten, um sich zu schützen. Gabriela, die bereits mit mir beim Brotbacken zusammenarbeitete, wusste, wie man aus gebrauchtem Speiseöl Seife herstellt und bereitete Seifen auch zum Weiterschicken vor. Marcia hatte gelernt, wie man Masken zu Hause näht, und wir überlegten, dass wir sie zusammen mit den Broten verschenken könnten.

**Gabriela**: Die Solidaritätsbäckerei macht weiter. Es gibt Schwierigkeiten und Widrigkeiten, aber Gott greift immer rechtzeitig mit unerwarteten Lösungen ein. Bis jetzt haben wir 2.200 Brote, 1.900 Seifen und 900 Masken hergestellt. Wir arbeiten mit elf Institutionen zusammen, die mehr als 250 Familien erreichen, dazu die Obdachlosen und die Kinder in den Unterkünften.

**Marcia**: Auch wenn die Probleme sehr groß sind erleben wir, dass wir immer etwas für unsere Nachbarn tun können. Es genügt anzufangen, und wir können, wie jemand sagte, jener Wind sein, der die Wellen der solidarischen Liebe erzeugt.

## **DEUTSCHLAND**

**Ulrike**: Ich bin Ulrike und unterrichte Mathematik und Physik an einer weiterführenden Schule im Nordwesten von Deutschland (Solingen).

Zwei Wochen vor Beginn der Osterferien wurden einem Tag auf den anderen die Schulen in unserer Gegend geschlossen. Niemand war darauf vorbereitet und sehr schnell wurde klar, dass die Situation eine Menge Kreativität erforderte.

Ich war die einzige an der Schule, die bis dahin mit Zoom gearbeitet hatte. Später habe ich Unterrichtsstunden über Zoom gehalten und auch vielen Kollegen geholfen, das auszuprobieren und durchzuführen.

Zu Beginn haben wir lediglich Emails mit Aufgabenblättern verschickt, aber sehr schnell wurde deutlich, dass gerade diejenigen, die sich sowieso schon mit dem Lernen schwertaten, damit nicht zurechtkamen. So habe ich angefangen, zuhause Videos aufzunehmen, Mathematikaufgaben zu erklären oder in der Schule im Physikraum Experimente zu filmen und an die Schüler zu senden. Die geschlossenen Schulen waren für viele Familien eine Überforderung, es gab oft Auseinandersetzungen. Um die Eltern zu unterstützen, haben wir uns mindestens zweimal in der Woche mit kleinen Gruppen von drei bis vier Jugendlichen online getroffen. Wir haben gefragt, wie es ihnen geht und ob sie mit den Aufgaben klarkommen. Für solche Gespräche ist im normalen Schulalltag nie genügend Zeit und für mich war es eine sehr neue und schöne Erfahrung, meinen Schülern auf diese Weise doch mal sehr nahe zu sein.

Trotz allem Schrecklichen, das in dieser Zeit geschieht, sehe ich in meinem Leben durchaus auch positive Aspekte: ich bin herausgefordert, meine gewohnten und sicheren Wege zu verlassen und mit kreativer Liebe für die anderen da zu sein. Irgendwie macht das auch Freude...

#### **4. NIGERIA – #dare to care (Mut zum Kümmern) in Aktion**

**Sprecherin:** In Nigeria - und überall auf der Welt - gibt es Menschen, die an die Kraft der Liebe Gottes in der Gesellschaft glauben. Sie setzen sich für das Gemeinwohl ein und sind "aktive Bürger".

Sie haben den Mut, sich um andere zu kümmern.

**Josephine:** Schwarz ist stark. Schwarz ist schön. Es ist nicht nur eine Farbe. Es ist eine Haltung! Wenn man sie richtig und mit Liebe einsetzt, bringt sie alle anderen Farben zum Vorschein und lässt sie leuchten und strahlen.

**Sprecherin:** Die Stellenangebote im internationalen IT-Bereich haben diesen jungen Nigerianer nicht daran gehindert, sich für die Verbesserung der Situation in seinem Land zu entscheiden.

**Samuel:** Nigeria hat mehr als 200 Millionen Einwohner. Wir müssen daher über eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung und damit über die Landwirtschaft nachdenken. Zunächst einmal die Erhöhung der Einkommen der Landarbeiter, der Bauern. Wir sind nicht in der Lage, allen zu helfen, aber wir versuchen, es Dorf für Dorf zu tun. (*Audio-Umgebung*)

Man hat mir andere Stellen angeboten, aber mein Herz ist hier. Von Anfang an war es unser Ziel, Menschen auf jede erdenkliche Weise aus der Armut zu holen. Dieser Ort kann ein Bezugspunkt für die Zukunft sein: vom Dschungel zum Modell werden, wo die Menschen sehen und lernen können, wie man Landwirtschaft auf effektive und nachhaltige Weise betreiben kann.

**Sprecherin:**

Wir fahren nach Südosten in die große Marktstadt Onitsha. Wie in jeder Stadt gibt es Menschen, die es schwer haben. Hier ist jemand, der weiß, wie man Dinge verändern kann.

**Regina:** Ich träume von einer Welt, die nach Vollkommenheit strebt, in der es eine gerechte Verteilung aller Ressourcen gibt, die der allmächtige Gott gegeben hat. Dann wird jeder haben, was er braucht.

**Clara:** Mama Regina hat eine Leidenschaft für die Armen, besonders für die Bettler, die sie deshalb mit Nahrung versorgt. Wir haben mit etwa fünfzig Personen begonnen. Jetzt verpflegen wir etwa 300 im Umkreis von Onitsha.

**Clara:** Mama Regina stellt das Geld zur Verfügung. Ich helfe kostenlos bei der Zubereitung des Essens, und es gibt andere Gruppen, die bei der Verteilung helfen. Wenn wir das der Regierung überlassen, kann man meines Erachtens diese armen Menschen auf der Straße nicht erreichen. Wir müssen also hingehen, ihnen begegnen und ihnen auf jede erdenkliche Weise helfen!

**Regina:** Schau mal, wie hungrig die Menschen sind! Besonders in diesen Zeiten der Pandemie. Es besteht eindeutig die Notwendigkeit, weiterzumachen. Ich glaube, wenn Gott etwas inspiriert, dann unterstützt er es, und tatsächlich geht diese Initiative auf geheimnisvolle Weise weiter.

Ich möchte, dass diese Kinder von der Straße weg kommen und zur Schule gehen. Dann gibt es auch Menschen, die betteln. Wer kann, sollte doch einen Beruf erlernen, um von der Straße weg zu kommen und selber für seinen Unterhalt sorgen zu können.

**Joseph:** Die größte Lektion des Lebens ist, niemals jemanden zu unterschätzen. Denn das Kind in den Armen dieses Bettlers, der um Nahrung bittet, könnte vielleicht einmal ... Präsident dieses Landes werden.

**Sprecherin:** Hier in Onitsha arbeiten junge Menschen für eine bessere und nachhaltigere Zukunft auch im „Casa Alba Batik – dem Ausbildungszentrum für Näharbeit“.

**Chinasa:** Ich arbeite seit fast zwei Jahren bei Casa Alba und es ist für mich eine wunderschöne Erfahrung, sei es aus spiritueller als auch aus beruflicher Sicht. Die Arbeit hier hat mir viel Kraft und Mut gegeben, um zu dem zu werden, was ich nie für möglich gehalten hätte. Es gibt hier viele Arbeitsbereiche wie Färben, Binden, Wachsen und Nähen. Wir haben nähen gelernt und ich kann auch ein wunderschön entworfenes Kleid anfertigen. Es würde dir gefallen!

**Roseline:** Ich habe meine berufliche Laufbahn in der Modebranche begonnen und lanciere neue Designs. Ich wollte nach Casa Alba zurückkommen, wo ich Nähen gelernt habe, um hier zu unterrichten. In der Modebranche hat man nie ausgelernt!

**Sprecherin:** Wir feiern das 25-jährige Jubiläum!

*(Musik und Bilder)*

Diese Architektin entwirft jetzt Villen in der Bundeshauptstadt Abuja. Aber sie wird nie die Witwen ihres Heimatdorfes in der Nähe von Jos vergessen.

**Chundung:** Als ich in Jos aufwuchs, war es ein sehr friedlicher Ort. Keiner kannte den anderen, aber das war uns nicht wirklich wichtig. Durch die Krise sind wir nun in Isolation und trauen einander nicht mehr. Dadurch sind viele Menschen in Not und Verzweiflung geraten. Aufgrund der Krise sind viele Morde verübt worden, vor allem an Männern. Deshalb müssen sich nun die Ehefrauen um das Einkommen kümmern. So dachte ich, dass auch ich meinen kleinen Beitrag geben könnte.

**Delphine:** Du hättest einfach eine dieser „Stadtfrauen“ sein können, die ins Dorf kommen und dann wieder weggehen, aber du bist einen Schritt weiter gegangen ...

**Chundung:** Ich bin nach Jos umgezogen, wo Getreide angebaut wird. Unter Mithilfe meiner inzwischen verstorbenen Mutter begann ich ein Projekt zur Ver-

arbeitung von Acha (einer Hirseart), um Arbeitsplätze zu schaffen und so die Armut zu bekämpfen. Da der Großteil dieser Frauen, die ihre Männer verloren haben, landwirtschaftliche Selbstversorger sind, kam mir die Idee, sie in die Verarbeitung der Ernte dieses sehr gefragten Produktes einzubeziehen. Das Leben ist nie gleichförmig, sondern stets in Veränderung. Zum Beispiel sind meine Eltern plötzlich gestorben. Aber gerade einige dieser Frauen kamen, um mich in meiner Trauer zu trösten.

**Delphine**: Manchmal fragt man sich, besonders in einem Entwicklungsland wie Nigeria, ob das Ziel jemals erreicht werden kann. Wird es jemals möglich sein, sagen zu können: „Ja, jetzt sind wir weiterentwickelt. Wir haben Führungskräfte, die sich um die Menschen kümmern.“ Wie können wir Bürgerinnen und Bürger mit einem Herzen voller Liebe werden?

**Chundung**: Für uns Nigerianer in diesem äußerst heterogenen Land gibt es kaum einen Grund, uns einig zu sein. Aber gleichzeitig liegt in der Vielfalt auch unsere Einheit. Deshalb müssen wir jeden so akzeptieren, wie er ist und woher er kommt. Und was wir nicht für uns wünschen, sollten wir auch den anderen nicht antun.

**Delphine**: Die goldene Regel.

**Chundung**: Ja, die goldene Regel. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir Rechenschaft ablegen müssen und aus einem bestimmten Grund auf Erden sind. Wir sollten deshalb zu verstehen suchen, was Gott von uns will, was unser Teil ist. Denn unsere eigenen Vorstellungen stimmen womöglich nicht mit dem überein, was Gott von uns möchte.

**Delphine**: Willst du damit sagen: Was Gott von uns als Nation möchte?

**Chundung**: Nein, als Einzelne, denn eine Nation besteht aus vielen Einzelpersonen.

**Delphine**: Das stimmt!

**Chundung**: Wenn also die Einzelnen richtig handeln, bauen sie das Gemeinwohl auf. Wenn sie jedoch nicht richtig handeln, macht die ganze Gemeinschaft Fehler. Wir müssen deshalb bei uns selbst beginnen.

*(Musik)*



**Ada:** Sag was aus tiefstem Herzen!

**Benjamin:** Hey! Drehen wir in Nigeria dieses „Mut zum Kümmern“ noch lauter auf!

**Alessandra:** Herzlichen Dank für eure Beiträge! Sie haben uns wirklich das Leben eurer Gemeinschaften vermittelt. Danke also Delphine, Anne und allen aus Nigeria, ebenso Luiz, Gabriella und Marcia von Brasilien, Ulrike aus Deutschland und Pater Clint aus Texas.

Jetzt gehen wir nach Ascoli Piceno in Mittelitalien, um die Anlaufstelle PAS für Menschen in Not kennen zu lernen. PAS ist ein Solidaritäts-Netzwerk von Vereinen, die sich engagieren, um anstehende Probleme ihrer Stadt zu lösen.

## **5. ITALIEN: Ascoli-Piceno – Die Anlaufstelle PAS für Menschen in Not** (Musik)

**Lorenzo:** Wir befinden uns in Ascoli Piceno, dem Juwel der Region Marken in Mittelitalien. Es ist eine der eindrucksvollsten Städte Italiens: Hier finden sich viele Türme und Paläste, die ganz mit Travertin-Marmor verkleidet sind. Doch hinter diesen Mauern stecken auch soziale Probleme. Die Freiwilligen der Vereinigung PAS haben das bemerkt und versuchen so Tag für Tag, Menschen in Schwierigkeiten zu helfen. (Musik)

**Pino:** Die Vereinigung PAS ist aufgrund einer Vernetzung entstanden. Im Jahr 2015 haben wir die Fokolar-Soziologin Vera Araujo eingeladen zu einem Seminar mit dem Titel „Liebe überwindet Armut“. Sie sagte: „Hier habt ihr meines Erachtens die Möglichkeit, ein großes Netzwerk zugunsten von Menschen mit sozialen Problemen aufzubauen.“ Es waren prophetische Worte.

**Carla:** Unsere Aktivität hat damit begonnen, einander kennen zu lernen, zu respektieren und die Erfahrungen und Fähigkeiten jedes Einzelnen zu schätzen, vor allem von jenen, die schon länger und besser als wir hier arbeiten, um die Armut anzugehen.

**Pino:** Heute bestehen wir aus siebzehn Vereinen. Schon zu Beginn war uns klar: Wir wollen uns zusammentun, um mehr zu bewirken, als wir als Einzelne tun können. Wir wollten durch die Beziehungen unter uns einen Mehrwert schaffen.

**Carla:** Was war unser grundlegender Beitrag? Das Wissen, wie man Leute zusammenbringen kann dank unserer Erfahrung, die wir mit dem Charisma der Einheit gemacht haben. Aus einer ersten Vertretung weniger Vereine sind wir heute 17, die hier arbeiten. Die Diözese hat uns diese Räume – mit einer groß-

zügigen Spende der Sparkasse von Ascoli – zur Verfügung gestellt, denn beiden war klar, wie wertvoll dieser Einsatz ist.

**Pino:** Eines Morgens tauchte ein Obdachloser auf, einer von denen, die absolut keine Hilfe annehmen wollen. Er kam weinend an, weil er starke Zahnschmerzen hatte. Wir haben ihn sofort aufgenommen und versorgt, so dass es ihm schnell besser ging. Am nächsten Tag ist er ganz froh zurückgekommen, um sich zu bedanken. Jetzt nimmt er alle unsere Dienste in Anspruch. Das, um zu unterstreichen, dass unsere Liebe persönlich sein muss, auf jeden Einzelnen zugeschnitten, um auf seine effektiven Bedürfnisse eingehen zu können. (*Musik*)

**Cesidio:** Heute steht auf dem Speiseplan als erster Gang Pasta mit Tomatensauce, Zucchini mit Kartoffeln und als zweiter Gang Panzerotti, das sind gefüllte Teigtaschen. Gestern wurden 65 Mahlzeiten ausgegeben, deshalb bereiten wir heute ebenso viele vor, in der Annahme, dass alle kommen werden. Manchmal sind es ein paar mehr oder weniger. Aber wir haben immer eine Reserve bereit.

**Barbara:** Als ich diese Vereinigung entdeckte, sagte ich mir: Da muss auch ich etwas tun, natürlich im Einklang mit meinen kleinen Kindern. Es war schön, denn ich bin im Februar dieser Vereinigung beigetreten. Im März kam dann COVID und der Lockdown. Wir trafen sofort alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen und sie haben gut gegriffen. Da wir jeweils mehr als 80 Mahlzeiten pro Tag ausgeben hatten, durfte diese Dienstleistung natürlich nicht unterbrochen werden, sie musste weitergehen.

Ich persönlich finde die Entstehung von PAS fantastisch. Vorher gab es zwar bereits die verschiedenen Vereine, aber jeder arbeitete für sich. Aus dem Miteinander entsteht jetzt hingegen etwas wirklich Großartiges, denn wir bündeln unsere Kräfte und sehen die Vorteile der Zusammenarbeit: Gemeinsam können wir viel mehr bewegen.

**Pino:** Für uns ist es ein Weg zur geeinten Welt, natürlich im kleinen Umkreis unseres Territoriums. Es ist ein Stück Geschwisterlichkeit in unserer Gegend. Natürlich können wir die geeinte Welt nicht allein aufbauen, aber wir geben unseren Beitrag dazu. Sie ist uns ein Herzensanliegen, wir setzen uns auf unsere Weise dafür ein.

**Michele:** Hier sind wir wieder live! Wir danken Pino Felicetti und allen Mitarbeitern von PAS in Ascoli ganz herzlich für ihren tollen Einsatz. Wer mehr wissen möchte, kann sich ihre homepage ansehen: [www.pas-ap.it](http://www.pas-ap.it)

## 6. GEN VERDE und GEN ROSSO

**Alessandra:** Wir haben die Hälfte unserer Reise um die Welt geschafft, die samt und sonders von der Pandemie betroffen ist. Es wird uns dabei immer mehr bewusst, wie sie das Leben aller total verändert hat; auch das der Künstler. So mussten auch wir nationale und internationale Tourneen absagen und wir fragten uns, wie es weitergehen soll. Es war uns jedoch wichtig, alles zu unternehmen, um unserem Publikum weiterhin nahe zu sein.

**Michele:** Ja, Alessandra. Der Lockdown war eine schwierige Zeit, aber wir haben trotzdem weiter gemacht. Wir versuchten, durch unsere Lieder den anderen nahe zu sein, auch per Streaming und Direktübertragungen. Ich erinnere mich dabei besonders an einen Freund aus Norditalien. Er schrieb uns nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus, wo er sich wegen Covid in Lebensgefahr befunden hatte. Während er beatmet wurde, sah er sich unsere Übertragungen an. Das gab ihm Kraft, weiter zu kämpfen.

Für die anderen da zu sein und die Geschwisterlichkeit aufzubauen, ist eines der Ziele von Gen Rosso. Die Band besteht heute aus 22 Mitgliedern aus 11 Nationen.

Hier ein Ausschnitt aus unserem letzten Lied mit dem Titel „Shock of the World“ (zur Umweltkrise). Es handelt von der Notwendigkeit, uns um die Schöpfung zu kümmern und konkret zur Rettung der Natur und zum Wohl der Menschheit beizutragen.

**Männer:** Es vergehen noch zehn Tage, in neun Tagen, noch acht Tage, es fehlen sieben Tage, es vergehen noch sechs Tage, bleiben noch fünf Tage, in vier Tage geht das neue Video online, in drei Tagen ab jetzt, in zwei Tagen kommt unser neuer Clip heraus, nur noch ein Tag. Wir verkünden jetzt endlich, unser neues Video kommt heraus: „Shock der Welt“

### Song-Beitrag Gen Rosso: Shock of the world

7. **Alessandra:** Danke, Michele, danke Gen Rosso für dieses Lied, das uns ermutigt, unseren ganz persönlichen Beitrag zur Rettung der Erde zu geben. Auch für uns von Gen Verde war die Zeit des Lockdown speziell. Im März waren wir auf Tournee in Spanien und mussten auf dem schnellsten Weg zurückkommen. Bei unserer Ankunft war ganz Italien in Quarantäne. Ihr könnt euch vorstellen, wie besorgt wir um unsere überall auf der Welt verstreuten Familien waren. Wir sind 19 aus 14 Nationen. In den schlimmsten Monaten haben wir durch Anrufe, Zoom und Streaming ganz viele Menschen kontaktiert. Wir haben

in dieser Zeit viele neue Lieder geschrieben, um ein möglichst breites Publikum erreichen zu können.

Wir sehen nun einen Ausschnitt aus unserem Lied mit dem Titel "Vincent's song (You did it to me - Das hast du mir getan)". Wir sollten es in New York singen als Auftakt unserer Tournee in den USA, die jedoch verschoben werden musste.

Dieses Lied entstand aus der mehrjährigen Zusammenarbeit mit der vinzentinischen Familie und greift Gemeinsamkeiten zwischen den Charismen von Chiara und von Vinzenz von Paul auf. Es ist eine Einladung, Jesus im Nächsten zu entdecken und sich unterschiedslos um alle zu kümmern.

**Lied-Beitrag Gen Verde: "Vincent's song (You did it to me - das hast du mir getan)"**

(...)

Herr, wir stehen vor Dir  
Komm, und berühre unsere kalten Herzen  
Damit wir wirklich zu lieben wissen  
Und wie du unser Leben einsetzen

Mögen wir deinen Geist bringen  
Möge dein Volk neu aufleben  
Wie damals, als du mit uns unterwegs warst  
So komm, und stecke unsere Herzen in Brand

Alle lieben, aus ganzem Herzen  
Wir möchten mit deinem Herzen lieben  
Wir möchten dein Lied sein, ein Echo deiner Stimme  
Und alle auf der Welt mitsingen lassen

Ich suche dein Antlitz in allen neben mir  
In denen, die deine Liebe zu uns allen spüren  
Ich kann dich in ihnen erkennen  
Ich kann ein Kanal deiner Liebe sein

Sie sind gefesselt von Hunger und Schmerz  
Versinken in der Verzweiflung  
In ihnen bist du zugegen und brauchst mich  
Ich finde dich in ihnen wieder

(...)

**Michele:** Danke, Ale, danke Gen Verde. Mit eurem Lied habt ihr uns daran erinnert, dass wir die Armen und alle, die uns dringend brauchen, nicht vergessen dürfen.

**Alessandra:** Wie nie zuvor ist uns heute bewusst, dass unsere künstlerische Berufung auch eine soziale Verantwortung mit sich bringt. Danke allen fürs Zuhören und für eure Unterstützung, die wir sehr schätzen.

**Michele:** Wenn ihr weiterhin mit uns in Verbindung bleiben und euch über die Neuheiten informieren wollt, sind hier die Medien eingebündelt, in denen wir präsent sind, wie auch auf allen Musikplattformen.

**8. Alessandra:** Manchmal macht das Negative so viel Lärm, dass es das Positive zu übertönen scheint. Aber es gibt das Positive, wie wir in den nächsten Kurzbeiträgen sehen werden. Oft braucht es einfach nur den Mut, anzufangen.

**Michele:** Ja, die nächsten Beiträge erzählen von Mut. Dazu gehen wir nach Brasilien, Australien und Vietnam.

Und voller Freude haben wir am vergangenen 11. August den hundertsten Geburtstag von Danilo Zanzucchi gefeiert. Zusammen mit seiner Frau Anna Maria war er mehr als 40 Jahre lang für die Bewegung *Neue Familien* verantwortlich. Wir haben die beiden in ihrem Zuhause in Grottaferrata besucht. Aber vorher sehen wir noch die drei Kurzbeiträge.

## **7. Gelebte Geschwisterlichkeit – Brasilien, Australien, Vietnam**

### **Brasilien**

**Rita:** Ich bin Physiotherapeutin und arbeite im Bereich der unterstützenden Technologie. Das ist ein Wissensgebiet, das Menschen mit Behinderungen bei der Ausführung alltäglicher Tätigkeiten wie Ernährung, Hygiene, Bewegung und auch in der Kommunikation unterstützt.

Aufgrund des Coronavirus kommen viele Menschen mit schweren Atemproblemen und Kommunikationsproblemen als Folge davon in die Krankenhäuser. Um in dieser lokalen und globalen Situation zusammen mit einer Gruppe von Freunden zu helfen, wollten wir unser Wissen über alternative Kommunikation teilen, besonders dann, wenn Sprechen unmöglich ist. Dafür erstellen wir alternative Kommunikationstafeln wie diese hier, die einfache Hilfen sind. Es gibt grafische Symbole, auf die der Patient zeigt, um auszudrücken, was er sagen möchte. Hier kann die Person zum Beispiel sagen: „Ich bin außer Atem“, „Ich habe Schmerzen“, „Mir ist übel“, „Ich bin müde“ oder „Ich habe Angst“.

Auf der anderen Tafel gibt es Bitten und Fragen: „Ich brauche Hilfe“, „Rufen Sie den Arzt“, „Rufen Sie meine Familie an“, „Wie sieht mein Gesundheitszustand aus?“ Da es kein Vokabular gibt, das man zur Kommunikation benötigt, haben wir ein Raster mit Buchstaben erstellt, in das die Patienten das Wort schreiben können, das sie sagen möchten.

Auch ein menschlicher Körper, wo sie, nachdem sie ein Symptom wie etwa Schmerzen ausgedrückt haben, den Teil des Körpers zeigen, der wehtut und die Intensität der Schmerzen angeben können. In Anbetracht der Tatsache, dass diese Epidemie global ist und dass diese Ressourcen Menschen auf der ganzen Welt helfen können, haben wir sie in mehrere Sprachen übersetzt, wie z. B. Chinesisch, Spanisch, Portugiesisch für Portugal, Französisch, Englisch, Deutsch ...

Und man kann auf die Archive zugreifen, ausdrucken, klassifizieren und den Gesundheitsdiensten eurer Städte diese Hilfsmittel anbieten. Wir freuen uns, dass sie bereits in vielen Krankenhäusern, Gesundheitszentren und Krankenhäusern in ganz Brasilien angekommen sind. Und wir haben Berichte darüber erhalten, wie sehr sich die Beziehung zwischen Gesundheitspersonal und Patienten verändert und qualifiziert. Diese einfachen Hilfsmittel bieten die Möglichkeit, eine neue Form der Kommunikation zu etablieren und so besser behandeln zu können. Sie sind auch eine Erleichterung für die Patienten in ihrer Angst und Anspannung, sich nicht mitteilen zu können.

### **Australien**

**Vince:** Zu Beginn dieser Pandemie erhielten wir im März eine E-Mail von unserer Gemeinde, in der wir gebeten wurden, mit unseren älteren Gemeindemitgliedern in Kontakt zu bleiben, damit sie sich mit dem Gemeindeleben verbunden fühlen, dem viele von ihnen einen Großteil ihres Lebens gewidmet haben. Ich war sehr froh darüber und begann, jeden Samstag mit diesen Menschen Kontakt aufzunehmen. Ich hatte eine Liste mit 12 Namen von Personen, die ich regelmäßig anrufen sollte. Ich kannte niemanden von ihnen und auch sie kannten mich nicht, so dass die ersten Gespräche sehr schnell und oberflächlich verliefen, weil die Menschen ein bisschen zurückhaltend waren.

Mit der Zeit änderte sich diese Erfahrung völlig, weil wir uns inzwischen viel stärker verbunden fühlten. Wir empfanden uns als Familie und alle freuten sich jeden Samstagmorgen auf meinen Anruf. Wenn ich etwas später anrief, machten sie sich bereits ein wenig Sorgen.

Ich möchte eine besondere Erfahrung mit einem dieser alten Menschen teilen. Eine Frau leidet aufgrund ihres sich verschlechternden Gesundheitszustands ständig unter akuten Schmerzen. Ich kann es im Klang ihrer Stimme hören, wenn ich mit ihr spreche. Deshalb Sorge ich dafür, dass sie am Ende unseres

Gesprächs etwas entspannter und ruhiger ist. Und ich sage ihr oft, dass Gott uns sehr liebt und wir gemeinsam vorangehen können. Das gibt ihr ein Gefühl des Friedens, und wir können freier miteinander sprechen.

Wir freuen uns auf die Zeit, in der wir uns von Angesicht zu Angesicht sehen und einander wirklich besser kennen lernen können, um diese Familie, die wir bereits bilden, weiter auszubauen.

### **Vietnam**

**Win:** Hallo, ich bin Win aus Vietnam. Ich bin hier mit meiner Familie und möchte euch von meinen Erfahrungen berichten.

Letzten Sommer habe ich von einem Freund Geld erhalten, um Nahrungsmittel für Kinder aus einigen ethnischen Minderheiten im Hochland zu kaufen. Früher haben wir mit meiner Familie und meinen Freunden diese Aktivität der Sensibilisierung immer vor unserer Abreise in die Ferien lanciert, die wir in unserer Heimatstadt verbringen. Es macht mich froh, diese Kinder glücklich zu sehen. Mit meinem Vater beschlossen wir, auch diesen Sommer diese Aktivität zu wiederholen. So begann ich auszurechnen, wie viel Geld wir für etwa 200 Kinder benötigten. Mir wurde schnell klar, dass das bereits erhaltene Geld nicht ausreichen würde.

Da fiel mir ein, dass ich im letzten Schuljahr von meinen Eltern als Belohnung für die guten Noten Geld erhalten hatte. Als mein Vater einmal nachfragte, ob ich froh über diese Belohnung sei, habe ich ja gesagt. Und er fügte an: „Warum teilst du deine Freude nicht mit anderen Kindern?“

Eigentlich hatte ich gedacht, mir mit diesem Geld viele schöne Dinge zu kaufen. Aber ich spürte, dass Jesus mich daran erinnerte: Wenn du gibst, wirst du weit mehr zurückerhalten. So beschloss ich, mit diesem Geld das Budget für die Nahrungsmittel zu ergänzen.

Mit Hilfe meines Onkels, der Priester ist, konnten wir dann schliesslich an einem Sonntag nach dem Gottesdienst diesen Kindern Snacks offerieren. Dabei bot sich auch Gelegenheit, sie daran zu erinnern, den Müll ordentlich zu entsorgen, um die Umwelt zu schützen. Sie waren alle sehr kooperativ und überglücklich. In Zukunft möchte ich noch öfter etwas für sie tun. Die Freude, die ich empfunden habe, war wirklich das Hundertfache, das ich von Jesus als Gegenleistung für das erhielt, was ich gegeben hatte. Besten Dank!

### **8. Mut! Danilo Zanzucchi wird 100**

**Danilo:** Bin ich wirklich 100 geworden?

**Anna Maria:** Ja, natürlich ...

**Danilo:** 100 Jahre? Ist das möglich?

**Anna Maria:** Ja, das ist so.

**Danilo:** Ist das möglich ... Na dann!

**Anna Maria:** Prost!

**Sprecherin:** Danilo Zanzucchi und seine Frau Anna Maria waren eine der ersten Familien, die um 1950 die Fokolar-Bewegung kennen gelernt haben.

**Danilo:** Ich habe immer Vertrauen gehabt in Anna Maria und auch sie hat immer auf mich vertraut, auch wenn ich etwas falsch gemacht habe. Es stimmt, es ist effektiv so: Wir haben einander wirklich gern gehabt. Und das ist es auch, was ich unseren Kindern hinterlassen möchte, den Verwandten und allen, die uns kennen: Habt einander gern. Denn das ist etwas, das bleiben wird, auch drüben, auch im Himmel. – Und wenn wir einmal dort angekommen sind, werden wir froh sein, dass wir einander gern hatten.

**Sprecherin:** Zum 100. Geburtstag kam die Liebe und Dankbarkeit vieler Familien weltweit an – bei einem Online-Fest.

Dann auch die Glückwünsche von Papst Franziskus, von der Präsidentin und dem Kopräsidenten der Fokolar-Bewegung. – Und auch vom Bürgermeister von Grottaferrata für diesen Mitbürger, der vor Jahrzehnten aus Norditalien, wo er geboren wurde, in die Castelli Romani übergesiedelt war. (*Musik*)

Als junger Mann erlebte Danilo den Krieg. Zweimal entging er auf wundersame Weise dem Tod. Diese Erfahrungen haben in ihm eine große Liebe zum Leben hinterlassen.

**Danilo:** Es war im Frühjahr 1950. Als junger Ingenieur war ich in Mailand, um ein Praktikum auf dem Bau zu absolvieren. Zum Essen ging ich in ein Restaurant, das "Kardinal Ferrari" hieß. Dort versammelte sich jeweils eine Gruppe junger Leute.

Eines Abends kam einer von ihnen an meinen Tisch. Es war 19.00 Uhr und ich wollte früh ins Bett, weil ich todmüde war von der Baustellenarbeit. Es war Guglielmo Boselli und er sagte: "Zanzucchi, heute Abend kommt eine junge Dame aus Trient, um über eine neue Erfahrung zu erzählen, möchten auch Sie dabei sein? Aus Höflichkeit sagte ich: „Ich komme!“ und so ging ich hin. Diese junge Dame war Ginetta Calliari. Sie erzählte dieser Gruppe von jungen Leuten



die Geschichte der Bewegung. In mir blieb der starke Eindruck zurück, dass wir Gott aus ganzem Herzen, ganzer Seele und mit allen Kräften lieben sollen.

**Sprecherin:** Einige Zeit später heiratet er Anna Maria. Sie lernen das Charisma der Einheit näher kennen und merken, dass Gott sie ruft, sich ihm als verheiratete Fokolare zu schenken auf einem Weg, der für die Kirche etwas völlig Neues war.

**Danilo:** Im Jahr 1962 wurde die Bewegung von der Kirche approbiert, und zwar nach einer langen Zeit der Prüfung durch das Heilige Offizium. Aber wir verheiratete Fokolare wurden dabei nicht berücksichtigt.

Da wies Chiara Igino Giordani, Spartaco Lucarini und mich an, für diese unsere Sache beim Vertreter der Kirche vorzusprechen. Der zuständige Kapuzinerpater hörte uns freundlich an und sagte schließlich: „Ich verstehe Ihre Bestrebungen sehr gut. Eine solche Eingliederung von Verheirateten in eine religiöse Gemeinschaft, die das Fokolar vorgeschlagen hat, ist jedoch nicht vorgesehen. Ich kann Ihnen deshalb nicht behilflich sein.“

Wir sind niedergeschlagen und wie geprügelte Hunde zu Chiara zurückgekommen. Doch sie lächelte nur und sagte: „Eure Berufung ist im Himmel, und nicht im Kirchenrecht aufgezeichnet.“ Zwei Jahre später wurde das Kirchenrecht abgeändert und wir gehörten nun voll und ganz zum Fokolar.

**Sprecherin:** Danilo setzt seine Karriere fort: Er ist ein geschätzter Ingenieur, Stadtrat und engagiert sich auch in der Ortskirche. Als Chiara Lubich ihn jedoch bittet, für die Mitarbeit am Bau des neuen Zentrums der Bewegung in die Castelli Romani zu ziehen, akzeptiert er das, zusammen mit Anna Maria, ohne Zögern. Außerdem arbeitet er auch bei der *Città Nuova* als Layout-Beauftragter.

**Danilo:** Nach meiner zehnjährigen Tätigkeit bei *Città Nuova* hat uns Chiara gebeten, uns ausschließlich den Familien zu widmen. Auch das war eine sagenhafte Erfahrung, denn das bedeutete, die Welt zu bereisen und Familien aller Kontinente und Lebensbedingungen kennen zu lernen. Jedes Mal, wenn wir diese Reisen unternahmen, hatten wir den Eindruck, dass wir überall auf der Welt zu Hause sind. Denn die Familie, die Chiara aufgebaut hat, ist universal.

**Sprecherin:** Eine große Leidenschaft von Danilo ist Zeichnen und Malen.

**Danilo:** Das ist etwas, das ich von meiner Mutter geerbt habe. Chiara hat irgendwann meine künstlerische Neigung bemerkt. So hat sie mich damit beauf-

trägt, im Namen der Bewegung auch den Kontakt mit Künstlern zu pflegen.  
(*Musik*)

Nun habe ich Gelegenheit, einen Gruß und eine Botschaft für all die zu hinterlassen, die an unserem Abenteuer beteiligt sind: Mut, seid immer mutig! Immer! Denn am Ende unseres Lebens wird man uns fragen: Warst du mutig? Wenn wir das bejahen können, sind wir glücklich zu preisen.

**Alessandra:** Danke, Danilo, danke Anna Maria, für euren Mut, der uns anspornt, nie aufzugeben.

Wir danken auch Rita Bersch in Brasilien, Vince Fazio in Australien und der Familie Nguyen in Ho Chi Min City für ihre Beiträge.

Viele wissen vermutlich schon, dass seit einigen Monaten ein Film für das italienische Fernsehen RAI im Entstehen ist, der das Leben von Chiara Lubich aufgreift. Und viele von uns haben sich wohl gefragt – ich auf alle Fälle –, wer z. B. diesen Film macht, ob er Chiaras Leben als Ganzes wiedergibt oder nur einige Jahre davon. Oder ob es sich um einen Dokumentarfilm handelt. Um diese Fragen zu beantworten, haben wir Saverio D’Ercole, den Kreativ-Produzenten des Unternehmens *Casanova Multimedia* besucht, das zusammen mit RAI-Fiction diesen Spielfilm über Chiara produziert.

## **9. Spielfilm über Chiara: Interview mit Saverio D’Ercole**

(*Musik und Bilder*)

**Stefania:** *Casanova Multimedia* ist das Filmunternehmen, das zusammen mit dem italienischen Fernsehsender RAI-Fiction einen Spielfilm über Chiara Lubich dreht, die Gründerin der Fokolar-Bewegung.

**Stimme am Set:** Bewegung! Film ab!

**Stefania:** Die Dreharbeiten im Trentino, in Rom und Umgebung sind gelaufen und wir warten nun gespannt, wann der Film im ersten Programm der RAI ausgestrahlt wird. (*Geräusche*)

Saverio D’Ercole ist der Kreativ-Produzent von *Casanova Multimedia*. Er verfolgt den gesamten Prozess eines Films aus künstlerischer Sicht von der Idee bis zur Ausstrahlung und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf den Aufbau der Geschichte.

Saverio, du machst diesen Job seit 24 Jahren. Wenn ich mich nicht irre, hast du an die vierzig Film- und Fernsehprojekte geleitet, auch einige sehr wichtige und berühmte wie *Coco Chanel*, *Krieg und Frieden* und *Johannes Paul II.* Dieser Spielfilm über Chiara Lubich ist etwas Besonderes für dich, nicht wahr?

**Saverio:** Ich habe das Ideal von Chiara kennen gelernt, als ich elf Jahre alt war – also schon vor sehr langer Zeit. Wenn Chiara ihre Geschichte erzählte, die jeweils begann mit: „Alles brach zusammen“, hatte ich diese Geschichte jedes Mal plastisch vor Augen. Deshalb hoffte ich immer, dass sie einmal verfilmt wird und es war mein grosser Traum, an der Entstehung eines solchen Films mitzuwirken. (*Musik und Bilder*)

Die ehemalige Direktorin von RAI-Fiction, Tinny Andreatta, hatte vor einigen Jahren den Wunsch, die Geschichten großer italienischer Frauen auch der Vergangenheit erzählen. Daraufhin fanden einige von uns, dass der Moment gekommen sei, um Chiara vorzuschlagen. Ich bedanke mich bei den zuständigen Verantwortlichen, Nicola Claudio und Fabrizio Zappi, die dieses Projekt sofort aufgegriffen haben, an dem wir seit drei Jahren gemeinsam arbeiten. Mein Dank geht auch an den Produzenten Luca Barbareschi von *Casanova Eliseo Fiction*. Trotz der enormen wirtschaftlichen Probleme hat er entschieden, diesen Film zu drehen und meinte unmissverständlich: „aufgrund des Inhalts, den er vermittelt.“

**Stefania:** Eine so komplexe Gestalt wie Chiara Lubich in anderthalb Stunden Film vorzustellen, war sicher keine leichte Aufgabe. Wahrscheinlich musstet ihr dabei auch nicht ganze einfache Entscheidungen treffen. Nach welchen Kriterien habt ihr entschieden, was ihr über Chiara erzählen wollt?

**Saverio:** Es war äußerst schwierig, das Material auszuwählen und zu verstehen, was in 90 oder 100 Minuten Film hinein passt. Natürlich haben hier vor allem die Autoren einen grundlegenden Beitrag geleistet: Giacomo Campiotti, der ein außergewöhnlicher Regisseur ist, Luisa Cotta Ramosino, Lea Tafuri und später noch Francesco Arlanch.

Den Handlungsablauf zusammenzustellen war echt schwierig. Es bestand die Gefahr, dass sich daraus eine lange Folge von Ereignissen ergeben würde, aber keine Geschichte. Nach und nach wurde die Erzählung gekürzt und wir fanden, dass ihr Kern wahrscheinlich in den 40er Jahren liegen musste. Deshalb beschlossen wir mit großem Bedauern, nur jene Jahre zu berücksichtigen, außer einem narrativen Rahmen der 50er Jahre, als Chiara dem Urteil des Hei-

ligen Offiziums unterstellt worden war. Das Herzstück der Geschichte – 80% davon spielt sich in Trient ab – liegt also in den Jahren 1943 bis 1946.

Da es sich um einen Spielfilm und nicht um einen Dokumentarfilm handelt – das möchte ich hier klarstellen, damit nicht falsche Erwartungen aufkommen –, brauchte es auch einen Spielraum an Erfindungsgeist, damit eine fesselnde Geschichte entstehen kann. Wir haben versucht, mit Achtung vor der wahren Geschichte zu arbeiten und uns auf die Ereignisse in Chiaras Leben zu konzentrieren. (*Musik und Bilder*)

**Stefania**: Die Rolle von Chiara Lubich wird von einer bekannten italienischen Schauspielerin gespielt, Cristiana Capotondi. Sie hat sich in diese komplexe Gestalt und ihr langes Leben vertieft. Welche Chiara kommt in diesem Film zum Ausdruck?

**Saverio**: Da möchte ich eines unterstreichen: Es ist die Chiara von Giacomo Campiotti, Co-Autor und Regisseur, und von Cristiana Capotondi.

Das ist sehr wichtig, da beide die Bewegung vorher nicht, oder zumindest nicht näher, kannten. Sie haben sich deshalb als Außenstehende mit Chiara befasst – und das ist sehr interessant: beide mit ihrer Professionalität und ihrem Talent. Und aus der Begegnung zwischen der künstlerischen Dimension von Giacomo als Co-Autor und Regisseur und von Cristiana als Interpretin geht aus meiner Sicht eine einzigartige Chiara hervor.

Ich denke, dass wir alle das eigene Bild von Chiara beiseite schieben müssen – vor allem, wer sie gekannt hat – und uns auf diese Dimension, diese künstlerische Begegnung einlassen, die Giacomo und Cristiana mit Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Tiefe gestaltet haben.

**Stefania**: Eine letzte Frage, Saverio, die dir wahrscheinlich alle stellen: Wann und wo wird dieser Film ausgestrahlt? Und das nur in Italien oder auch im Ausland?

**Saverio**: Ich gehe davon aus, dass dieser Film Anfang 2021 ausgestrahlt werden kann. Wir würden uns natürlich sehr über eine eventuelle weltweite Verbreitung freuen. Das hängt jedoch von den Vorschlägen für eine mögliche Übernahme ab, damit er in den restlichen Ländern bekanntgemacht werden kann.

**Stefania**: Danke Saverio, dann viel Glück für den Abschluss! Wir bleiben in Kontakt.

**Saverio**: Auf jeden Fall.

## 10. Hoffnung für den Libanon

**Michele:** Chiaras Geschichte begann vor vielen Jahren unter dem Bombenregen des Zweiten Weltkriegs. Auch heute gibt es leider Orte auf der Welt, wo das Ideal der Geschwisterlichkeit in den Trümmern zerstörter Städte lebendig ist. Aus Beirut im Libanon berichten uns einige Angehörige der Fokolargemeinschaft, wie sie diese schwere Zeit nach der Explosion am vergangenen 4. August leben, die den Hafen und verschiedene Stadtteile zerstört hat.

**SCHRIFT/Männerstimme:** Am 4. August erschüttert eine Detonation den Hafen von Beirut im Zentrum der Stadt.

**Nour:** Am Tag der Explosion war ich im Haus eines Freundes, weniger als einen Kilometer vom Hafen entfernt. Alles geschah laut perfektem Zeitplan: eine oder zwei Sekunden später wäre fatal gewesen. Wir befanden uns in der Dunkelheit, von Staub bedeckt und von Rauch umgeben. Eine Frau kam weinend auf uns zu und bat uns um Hilfe wegen ihrer Wunde am Fuß. Wir halfen ihr, einen Weg aus der Stadt zu finden, indem wir Abkürzungen benutzten, die wir kannten, da die Hauptstraßen vollständig blockiert waren.

**Salim:** Der Tag der Explosion war zunächst ein Tag wie jeder andere. Ich war bei der Arbeit in Down Town, bei den Docks. Gegen 18.05 Uhr ereignete sich die erste Explosion. Ich erinnere mich, dass wir alle in unseren Büros saßen und uns fragend anschauten. Nach der zweiten Explosion sah ich, dass das Glas des Fensters neben mir zersplittert war. Hätte ich dort gesessen, wäre ich verletzt worden. Noch heute habe ich die Alarmsirene im Ohr.

**Georgette:** Diese Tragödie geschah in einer der schwierigsten Zeiten unserer Geschichte, denn seit mehr als einem Jahr erleben wir eine wirtschaftliche und politische Krise wie nie zuvor. Darüber hinaus hat die libanesische Lira einen extremen Zusammenbruch erlitten und mehr als 80% ihres Wertes verloren. Nicht zu reden von der kritischen Situation, die durch die COVID-Pandemie verursacht worden ist.

Für mich war es ein sehr großer Schock und ich hatte das Gefühl, als ob etwas in mir zerbrochen ist. Ich habe die Hoffnung auf die Zukunft verloren. Wie können wir noch an eine Zukunft glauben, wenn jedes Mal zusammenbricht, was wir aufbauen?

**Nour**: Im Augenblick der Explosion hatte ich den Tod vor Augen, das seltsame Gefühl, dass mein Leben auf der Erde vorbei ist. Einige Sekunden der Angst. Aber im selben Moment vernahm ich in mir eine Stimme, die mir sagte, dass mein Leben hier nicht beendet ist: "Gott ist bei uns und liebt uns, er verlässt uns niemals." Da habe ich erst richtig verstanden, was es bedeutet, das eigene Leben Gott anzuvertrauen.

**Georgette**: Was mir wirklich Hoffnung gab, war die Ansprache von Papst Franziskus an das libanesisches Volk und die ganze Welt. Sie hat uns geholfen, unseren Blick zu erheben von all dem, was wir im gegenwärtigen Augenblick erlebten.

**Papst**: „Liebe Brüder und Schwestern, einen Monat nach der Tragödie, die die Stadt Beirut getroffen hat, gehen meine Gedanken erneut zum geliebten Libanon ...“ (*Musik und Bilder*)

**Salim**: Am nächsten Tag, sofort nach dem Aufwachen, sprach ich über das Geschehene mit allen jungen Leuten, die ich kannte. Denn ich hatte den Eindruck, dass wir etwas Konkretes tun mussten, um den Menschen in Gemmayze, Quarantina und Beirut, zu helfen, also an den am stärksten betroffenen Orten. Ich schickte meinem Arbeitgeber eine Nachricht, dass ich nicht zur Arbeit kommen, sondern einen Tag Urlaub nehmen würde, um Hilfe leisten zu können. Wir wussten nicht, was genau auf uns zukommen würde. Wir wollten einfach nur helfen, wem auch immer. Am Abend rief mich mein Chef an und dankte mir für meine Entscheidung. Er fügte hinzu, dass er diesen Tag nicht als Urlaub anrechnen würde, da er verstanden habe, wie ernst die Lage sei und wie viel Hilfe nötig war. (*Musik und Bilder*)

**Marie Claire**: Nach ein paar Tagen konkreter Hilfe war ich frustriert, weil sie mir zu wenig schien. Ich sagte mir: Vielleicht brauchen die Menschen etwas anderes, größere Hingabe, Unterstützung. Ich kann zwar nur wenig geben, aber auf meine eigene Weise, durch kleine Gesten: z. B. Vorhänge reparieren, Staub entfernen oder auch nur dasitzen und zuhören, um eine Beziehung zu diesen Menschen aufzubauen. Ich merkte, dass sie genau das benötigten, damit sie nach dem Verlust von allem die Liebe erfahren und ihre Würde wiederfinden konnten.

**Georgette**: Auch hier im Libanon gibt es "Patenschafts"-Initiativen, die in diesen Krisenzeiten mehr als 100 Familien unterstützen. Auch aktuell werden tagtäglich warmes Essen und Grundnahrungsmittel an bedürftige Familien verteilt.

**Marie Claire:** Ja, es kann sein, dass es vielleicht keine Hoffnung gibt. Aber wir versuchen weiterhin gemeinsam, sie lebendig zu erhalten. Wir versuchen weiterhin daran zu glauben, dass es trotz Zerstörung, Tod und Schmerz auch Liebe und Einheit gibt und eine schöne Zukunft, die auf uns wartet.

**Alessandra:** Wir bedanken uns herzlich bei Nour, Georgette, Salim und Marie Claire, und auch bei Heraldito und Rita, die in Beirut unter schwierigen Bedingungen diesen Beitrag zusammengestellt haben.

**Michele:** Wir sind ganz fest mit euch! Viele haben das bewiesen, auch durch Spenden über die Notfall-Koordination der Fokolar-Bewegung, die sofort die ersten Hilfsaktionen startete und jetzt über AMU und AFN den Wiederaufbau der Wohnungen und Geschäfte mit einleitet. Außerdem unterstützt sie Kinder, die online unterrichtet werden.

Die Spendenaktion läuft weiter und wer einen Beitrag leisten möchte, kann das mit Hilfe der AMU-Website unter „SOSTIENICI“ oder der AFN onlus-Website unter „DONA ORA“ tun. Danke für eure Unterstützung.

## 11. Gespräch mit Emmaus

**Alessandra:** Hier bei uns ist Emmaus. Danke, dass du da bist! Die abschließenden Worte von Marie Claire aus dem Libanon haben mich sehr getroffen: „Vielleicht gibt es keine Hoffnung, aber wir versuchen weiterhin gemeinsam, sie lebendig zu erhalten.“ Emmaus, was kann uns Quelle von Hoffnung sein?

**Emmaus:** Wo wir sie suchen sollen? Wir sollten uns an das erinnern, was Chiara uns als Erstes weitergegeben hat: Wir können die Hoffnung in der Liebe finden, von der Chiara seit dem Entstehen der Bewegung gesprochen hat, jener Liebe, die ihre Wurzeln in Gott hat.

Wisst ihr noch? Viele von uns haben miterlebt, wie Chiara von der Flamme sprach, die Gott im Herzen eines jeden Menschen entzündet. Diese Flamme ist seine Liebe, die Gott uns ins Herz legt und die deshalb die Merkmale der Liebe Gottes aufweist.

Es muss eine Liebe sein, von der Chiara zu Beginn dieser Video-Konferenz gesprochen hat: eine Liebe, die selbstlos ist, universal, offen und fähig, zu vergeben, Barmherzigkeit zu üben und nichts von anderen zu erwarten.

Sie ist die Flamme, die Gott selbst jedem Menschen ins Herz gibt, wirklich jedem, denn alle sind seine Kinder. Der Mensch kann diese Flamme auslöschen, aber tut er es nicht – das hängt von ihm ab –, ist sie wie ein Samenkorn, das

Frucht bringt, neues Leben und neue Möglichkeiten schafft und etwas wachsen lässt.

Es ist also die Liebe, durch die wir Hoffnung finden können. Auch der italienische Dichter Dante Alighieri schrieb: „Parva favilla gran fiamma seconda“, d. h. ein kleiner Funke kann einen großen Brand entfachen. So kann ein kleiner Funke von Gottes Liebe im Herzen des Menschen uns und die Menschen in unserer Umgebung verwandeln. Die Hoffnung ist also da zu finden.

**Alessandra**: Danke.

**Michele**: Danke, Emmaus.

**Emmaus**: Danke euch.

**Michele**: Emmaus, wir sagten vorhin, dass der Papst heute in Assisi die neue Enzyklika mit dem Titel „*Fratelli tutti*“ unterzeichnet hat. In einem Tweet schrieb er: „Das Bemühen um den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft setzt die Fähigkeit zur Geschwisterlichkeit und einen Geist der Gemeinschaft voraus.“ Warst du überrascht, dass der Papst gerade dieses Thema gewählt hat?

**Emmaus**: Ganz und gar nicht! Denn genau das braucht es heute, das ist die große Sehnsucht unserer Zeit. Der Papst bringt es zum Ausdruck und will uns durch diese Enzyklika ermuntern, uns alle miteinander aufzumachen, um eine Antwort auf dieses Bedürfnis der Menschheit zu finden. Er macht sich so zum Sprachrohr dieser orientierungslosen Welt, greift diesen Schmerz der Menschheit auf und führt ihn uns vor Augen. Und da stellt sich die Frage: „Was können wir dazu beitragen?“ An dieser Stelle möchte ich mich an alle wenden, die den Anruf Gottes spüren, konkret etwas zu tun, alle, die sich voll und ganz einsetzen wollen, ohne Einschränkung, ohne Zögern, ohne Angst, ohne sich aufhalten zu lassen.

Ich wende mich an alle, die sich von Gott gerufen fühlen und denen das Charisma von Chiara eine Hilfe war zu verstehen, dass Einheit möglich ist. Ich wende mich an alle, die eine Erfahrung konkreter, echter und tiefer Einheit gemacht und sie als Berufung und als eine Gnade verstehen, die sie zur Verfügung stellen möchten. Es wäre schön, sie alle hier vor mir zu haben, um ihnen zu sagen: Gehen wir es gemeinsam an, miteinander!

Ja, wir haben eine Berufung, ein Geschenk erhalten, das uns diese Erfahrung machen ließ. Dieser Aufruf zur Geschwisterlichkeit – für uns gleichbedeutend mit der Berufung zum „Alle sollen eins sein“ –, ist ein Aufruf zur Einheit. Es ist jene Berufung, die wir so stark in uns spüren und die unseren Blick nach oben



lenkt. Sie animiert uns dazu, in der Einheit hier unten jene Einheit widerspiegeln zu lassen, die im Himmel gelebt wird. Also auf Erden zu leben wie im Himmel, wie – wenn ich so sagen darf – die Dreifaltigkeit, wo Einheit und Unterschiedenheit nebeneinander existieren, wo jeder den anderen respektiert, ihm Raum gibt und ihn ins Licht rückt. Jede der drei göttlichen Personen nimmt sich selbst völlig zurück, damit die andere voll und ganz zum Ausdruck kommt. Und für jede zeigt sich gerade darin ihre wahre, tiefste Identität.

Für eine so starke Einheit, wie sie im Himmel gelebt wird – und wie wir sie uns auch auf Erden wünschen –, gibt es ein einziges Beispiel: Jesus.

Jesus, der Gott ist, hat sein Gottsein vollständig aufgegeben, damit er zu uns Menschen kommen und selbst Mensch werden konnte. Damit er am Kreuz – im Augenblick der Verlassenheit – alle Verlassenheit, allen Schmerz, alle Qual, alles Leid, allen Extremismus, alle Schikanen und alle Verletzungen auf sich nehmen konnte. Er hat sich die Verlassenheit der Menschen aller Zeiten zu eigen gemacht durch seine unendliche Liebe, durch die er die zerstörte Einheit wiederhergestellt hat: zwischen Gott und Mensch, in den zwischenmenschlichen Beziehungen und zwischen Mensch und Schöpfung.

Dieses Beispiel steht uns vor Augen. Wenn es uns gelingt, eine solche Liebe aufzubringen, können wir der Welt bezeugen, dass es diese Einheit gibt, dass sie möglich ist und bereits gelebt wird.

Ich wünsche mir, dass wir zusammen mit allen, die mir in diesem Moment zuhören und die eine so starke und wichtige Verpflichtung eingehen möchten, gemeinsam eine erste Antwort für den Papst sind, eine bereits umgesetzte Antwort, um für ihn Trost und Hoffnung zu sein durch etwas, was bereits begonnen hat.

Gleichzeitig möchten wir uns zusammentun mit allen, die sich für dieses große Ziel einsetzen wollen. Alle gemeinsam möchten wir in der Welt diese kleine Gruppe sein, die von Chiara Lubichs Charisma inspiriert ist und zu ihrer weltweiten Familie gehört. Wir wollen ein Anfang, ein kleiner, aber wirksamer Teil eines Sauerteigs sein, der die Menschheit durchdringt und sie verwandeln kann – Anfang einer neuen Welt.

Mit euch Zusammen möchte ich diese Verpflichtung eingehen. Ich will alles daransetzen und lade alle, die es wünschen, ein, mitzumachen.

**Alessandra:** Danke Emmaus! Wir wollen zusammen mit dir dieser Sauerteig sein, der die Masse durchsäuert und umwandelt, damit die Menschheit eins wird.

**Emmaus:** Eine geeinte Welt! Danke euch!

**Michele:** Vielen Dank, Emmaus! Wir machen mit!

**Emmaus:** Danke euch, danke allen!

**Alessandra:** Ja, wir machen mit! Danke!

## 12. Die nächsten Veranstaltungen und Abschluss

**Michele:** Alessandra ...

**Alessandra:** Ja?

**Michele:** Wir sind fast am Ende angelangt!

**Alessandra:** Ja, aber wir möchten noch auf einige wichtige Ereignisse hinweisen. Ich beginne gleich damit: Die ersten beiden betreffen eine Gen, die weltweit schon viele Menschen berührt hat: Chiara Luce Badano. Am 25. September 2010, vor zehn Jahren also, wurde sie selig gesprochen. Und am 7. Oktober ist ihr 30. Todestag. Deshalb hat die Stiftung Chiara Badano einiges organisiert, was per Streaming mit verfolgt werden kann: Unter anderem viele Erfahrungsberichte von Menschen, die Chiara Luce persönlich gekannt haben. Nähere Infos dazu auf der Website: [www.chiarabadano.org](http://www.chiarabadano.org)

**Michele:** Am 15. Oktober findet die internationale Veranstaltung zum Globalen Bildungspakt statt und zwar zu 100% online! Mehr über diese Veranstaltung, die einen Mentalitätswandel im Bildungsbereich bewirken soll, auf der Website [www.educationglobalcompact.org](http://www.educationglobalcompact.org)

**Alessandra:** Dann findet vom 23. bis 25. Oktober die internationale Begegnung „Neue Wege zu einer integralen Ökologie: Fünf Jahre nach *Laudato Si*“ statt. Sie wird organisiert von EcoOne, dem Netzwerk für Ökologie der Fokolar-Bewegung. Dabei werden Experten aus der ganzen Welt zu Wort kommen. Informationen auf [www.ecoone.org](http://www.ecoone.org)

**Michele:** Und schließlich die Veranstaltung “The Economy of Francesco – Die Wirtschaft von Franziskus”, die vom 19. bis 21. November online durchgeführt wird. Am letzten Tag wird auch Papst Franziskus teilnehmen. Information auf [www.francescoeconomy.org](http://www.francescoeconomy.org)

**Alessandra:** Soweit die Infos!

**Michele:** Halt, nein! Entschuldige ...

**Alessandra:** Nein? ...

**Michele:** Wann ist unsere nächste Video-Konferenz?

**Alessandra:** Richtig, eigentlich wollte ich das gerade noch erwähnen: Am 5. Dezember um 12.00 Uhr mitteleuropäische Zeit findet die nächste Video-Konferenz statt!

**Michele:** Bestens, Ale. Dann sehen wir uns also wieder am 5. Dezember: Verpasst es nicht!

**Alessandra:** Bevor wir uns verabschieden: Danke, Michele und danke allen, die diese Video-Konferenz so toll gestaltet haben!

**Michele:** Wirklich! Danke Ale und danke euch allen, dass ihr mit uns heute Abend verbunden wart. Einen herzlichen Gruß!

**Alessandra:** Tschüß und auf bald!